

Andreas Delor

Wissenschaftliches Arbeiten und Hellsichtigkeit

aus der Einführung zum ersten Band meiner
„hellsichtig-naturwissenschaftlichen“ Atlantis-Reihe

Wissenschaft und Hellsichtigkeit

Meine acht Atlantis-Bände sind in intensiver Zusammenarbeit mit mehreren *hellsichtigen* Menschen (insbesondere *Pascale Aeby*, *Hilo de Plata* und *Verena Staël v. Holstein*) entstanden, denn Atlantis ist ohne die *übersinnlich-magische* Dimension nicht zu erfassen. Wenn Platon davon spricht, Atlantis habe „außerhalb der Säulen des Herkules“ gelegen, so ist damit nicht nur „im Nordatlantik“ gemeint, sondern ebenso: „jenseits der Schwelle“ – auch ein „Schwellenübertritt“ aber kann, und darauf kommt es hier an, wissenschaftlich sauber vollzogen werden. Tatsächlich habe ich einen eminent *wissenschaftlichen* Anspruch an diese Arbeit, auch wenn viele Zeitgenossen meinen, Hellsichtigkeits-Aussagen, „die man glauben kann oder auch nicht“, schließen Wissenschaft von vornherein aus. Jegliches A-priori-Ausschließen möglicher Quellen verletzt jedoch zutiefst den ehernen Wissenschafts-Grundsatz der *Ergebnisoffenheit*. Obwohl z.B. *Zeugen* immer lügen oder sich irren können, wird mit Zeugenaussagen trotzdem in jeder Gerichtsverhandlung gearbeitet. Im Abwägen aller nur möglicher Faktoren, Indizien, Aussagen usw. hofft man insgesamt der Wahrheit näher zu kommen; oft bleibt gar nichts anderes übrig, als Verurteilungen oder Freisprüche nur auf das Abwägen *insgesamt wackliger* Kriterien zu gründen. – Kein bisschen anders arbeite ich, nur dass ich *auch* *hellsichtige* Zeugen hinzuziehe. Man soll sich nicht täuschen: diese Atlantis-Arbeit ist *fundiert*, auch wenn sie „mit Hellsichtigkeit arbeitet“. Ich denke, einen Weg freigeschlagen zu haben, Naturwissenschaft und Hellsichtigkeit überhaupt miteinander zu *versöhnen* und akribisch eins am anderen zu *prüfen*.

Die Realität des Übersinnlichen

Nur muss ich mich, bevor es an die eigentliche Methodik meiner Arbeit gehen kann, notgedrungen mit der zwar leicht zu widerlegenden, aber immer noch vorherrschenden Auffassung vieler Zeitgenossen auseinandersetzen, Hellsichtigkeit würde auf *Einbildung* oder *Halluzinationen* beruhen, weil die Realität des Übersinnlichen „gegenstandslos“ sei – ich muss es auch deswegen tun, weil ohne die Phänomene des Übersinnlichen *Atlantis* nicht zu verstehen ist, das durch seine Schwarze Magie untergegangen ist und dessen „niedrig schwebende Fahrzeuge“ mit ätherischen Kräften bewegt wurden.

Allerdings lehnen nicht alle Zeitgenossen Übersinnliches und Hellsichtigkeit kategorisch ab, auch nicht alle Wissenschaftler: „*Bereits im Laufe des 20. Jahrhunderts vermehren sich Phänomene wie außerkörperliche Erfahrungen, Jenseitskontakte und vorgeburtliche Erinnerungen. Immer mehr Menschen berichten von eindrücklichen Engel- und Christusbegegnungen, von Erlebnissen mit Elementarwesen und mit Verstorbenen. Meditationserfahrungen, die konkrete geistige Erlebnisse implizieren, häufen sich. In Bezug auf den Tod taucht – ausgerechnet als Ergebnis der medizinischen Wissenschaft – ein Phänomen auf, welches das moderne Weltverständnis erneut infrage stellt: es handelt sich um Nahtoderfahrungen. Mithilfe von notfallmedizinischen Maßnahmen werden Menschen vom Rande des Todes ins Leben zurückgeholt. Diese Menschen erleben sich außerhalb ihres Körpers als waches und klares Bewusstsein, obwohl sie vom medizinischen Personal als klinisch tot deklariert werden. Sie sprechen weiter von Einblicken in eine andere Realität, in der sie Begegnungen mit Verstorbenen und geistigen Wesenheiten haben. Der entsetzte Versuch der Wissenschaft,*

diese Erlebnisse als hirnorganische Prozesse, als angstinduzierte oder psychopathische Abwehrreaktionen einzustufen, scheitert. Abertausende Menschen bezeugen, solche Erfahrungen gemacht zu haben; dabei handelt es sich um psychisch gesunde Menschen. Diese Erlebnisse bestätigen sich gegenseitig, denn sie folgen einem gemeinsamen Muster, obwohl Essenz und Inhalt der Erfahrung von individueller Qualität sind. (...) Somit befinden wir uns inmitten eines weltanschaulichen Umbruchs und können sehenden Auges wahrnehmen, wie die Zeit des materialistischen Denkens bereits abgelöst wird.“ (die Psychologin Iris Paxino: „Brücken zwischen Leben und Tod“, Stuttgart 2018)

Hier ein solches Nahtoderlebnis: *„Als ich am nächsten Morgen im Krankenhaus im Bett lag, spürte ich auf einmal einen sehr heftigen Schmerz in der Brust. Ich drückte auf den Knopf neben dem Bett, um die Schwestern zu rufen, und sie kamen herbei und begannen, sich um mich zu kümmern. Da ich es auf dem Rücken kaum aushalten konnte, drehte ich mich herum, dabei stockte mir der Atem und der Herzschlag blieb weg. Im selben Augenblick hörte ich die Schwestern rufen: „Herzstillstand!“. Ich fühlte, wie ich aus meinem Körper austrat und zwischen Matratze und Seitengitter des Bettes hinabglitt – es kam mir eigentlich eher so vor, als ob ich mich durch das Gitter hindurchbewegte –, bis ich am Boden ankam. Und von da an stieg ich ganz langsam in die Höhe. Während des Emporsteigens sah ich immer mehr Schwestern ins Zimmer gelaufen kommen, es müssen wohl etwa ein Dutzend gewesen sein. Sie riefen meinen Arzt, der sich gerade auf seiner Runde durchs Krankenhaus befand, und auch ihn sah ich hereinkommen. Ich dachte: „was will der eigentlich hier?“ Ich wurde immer weiter hinaufgetrieben, an der Lampe vorbei – ich sah sie ganz deutlich von der Seite –, bis ich unter der Decke zum Stillstand kam; dort oben schwebend blickte ich hinunter. Fast kam ich mir vor wie ein Stück Papier, das zur Decke hochgeblasen wurde.*

*Von da oben sah ich zu, wie man mich wiederbelebte! Klar und deutlich bot sich mir mein Körper dar, wie er da unten ausgestreckt auf dem Bett lag, um das sie alle herumstanden. Eine Krankenschwester hörte ich sagen: „Oh Gott, sie ist tot!“, während eine andere sich zu mir hinunterbeugte, um mir Mund-zu-Mund-Beatmung zu geben. Dabei blickte ich ihr **auf den Hinterkopf, auf ihr ziemlich kurzgeschnittenes Haar.**“ (Ein Nahtod-Bericht aus Raymond A. Moody: „Leben nach dem Tod“, Reinbek 1977)*

Als Ende der 1970er Jahre die Ärzte *Raymond Moody* und *Elisabeth Kübler-Ross* ihre Nahtod-Berichte veröffentlichten und diese Sensation in der Weltöffentlichkeit einschlug wie eine Bombe, wurde (und wird bis heute) – abgesehen von wenigen Hardlinern – von Seiten etablierter Wissenschaft demgegenüber interessanterweise nicht der Vorwurf erhoben, diese Berichte seien allesamt aus den Fingern gesogen, also Lügengeschichten – dazu sind es viel zu viele ganz unabhängig voneinander gegebene Berichte, die bei allen Varianten doch untereinander eine bemerkenswerte Ähnlichkeit aufweisen. Weil es natürlich trotzdem nicht infrage kam, das Übersinnliche selbst etwa einer Untersuchung wert zu befinden, erhoben nach der ersten Verblüffung amerikanische Ärzte ihre Stimme und gaben als „wissenschaftliche“ Erklärung dafür an – auch heute noch wird jegliche Vorstellung eines Weiterlebens nach dem Tode auf diese Weise „widerlegt“ –, dass das Gehirn kurz vor dem Todesaugenblick *körpereigene Drogen* ausschütete, welche dann Halluzinationen, also die Nahtod-Erfahrungen, in gewisser typischer Weise hervorrufen sollen. Man fragt sich allerdings, ob sie an diesen leicht zu durchschauenden Unsinn selber glauben; immerhin gibt es Wissenschaftler genug, welche diesbezüglich zu völlig anderen Schlussfolgerungen kommen:

„Interessant sind die philosophischen Schlussfolgerungen, die er (der holländische Arzt Dr. Pim van Lommel) an Nahtoderfahrungen knüpft. Unser Gehirn, vermutet er, sei ähnlich einem Fernseher oder Computer lediglich ein Empfangsgerät für Bewusstsein, nicht aber dessen Produzent. Wie die vielen Programme nicht im TV-Gerät entstünden, so entsteht auch unser Bewusstsein nicht in den materiellen Nervenbahnen des Gehirnes, das diese eigentlich immaterielle Substanz nur in physische Korrelate übersetze.“ (Rüdiger Sünner:

„Ewiges Bewusstsein“ in „Info3“ 10/08)

Natürlich können Drogen oder auch Stromstöße an bestimmten Stellen des Gehirns in der verschiedensten Art Halluzinationen bewirken; auf all das glaubt man unschwer sämtliche übersinnliche Erscheinungen zurückführen zu können. Gerade das Erlebnis, *seinen eigenen Körper von außen zu sehen*, kann auch durch Stromstöße bewirkt werden:

„Hier geht es um Spiegelhalluzinationen, Doppelgängerphänomene oder out-of-body-Erlebnisse, bei denen sich die Seele regelrecht vom Körper zu lösen scheint. Solche „außer-körperlichen“ Erfahrungen treten manchmal in Todesnähe auf und werden gerne mit religiösen oder esoterischen Vorstellungen in Zusammenhang gebracht. Im Labor für kognitive Neurowissenschaft dagegen werden sie fast schon routinemäßig erzeugt. (...)

Ein anderer Fall machte Blanke 2002 weltberühmt. Damals untersuchte der Neurologe eine Epilepsie-Patientin, der er zur Vorbereitung auf eine Operation winzige Elektroden ins Gehirn gepflanzt hatte. Als Blanke damit eine spezielle Hirnregion namens Angular Gyrus reizte, geschah etwas Unerwartetes. Plötzlich, so berichtete die 43-jährige Frau, hatte sie das Gefühl, ihren Körper zu verlassen. „Ich fühle mich leicht und schwebe in etwa zwei Meter Höhe. Unten sehe ich meinen Körper auf dem Bett liegen“, sagte die Patientin. Als der Arzt die Elektrode deaktivierte, hörte das Phänomen schlagartig auf; als er den Stromfluss wieder einschaltete, meinte die Patientin prompt wieder abzuheben. Blanke hatte, ohne es zu wollen, eine out-of-body-Erfahrung ausgelöst.“ (Ulrich Schnabel: „Im Labyrinth des Denkens“ in „Die Zeit“, 15.4.2008)

Nun sollte man in diesem Falle zusammen mit dem Strom allerdings nicht auch die Logik gänzlich abschalten. Meinen Körper in naturalistischer, detailgetreuer Art von außen sehen kann ich nur, wenn ich tatsächlich in irgendeiner Weise einen Standpunkt außerhalb meines Körpers einnehme, in welcher Form auch immer – wer ein bisschen nachdenkt, wird merken, dass dies nicht anders geht. Wird dieses Erlebnis durch Stromstöße erzeugt, so kann das nur bedeuten, dass die elektrische Gehirn-Reizung eine partielle oder gar vollständige Trennung von Körper und Geist erst *auslöst*. Gerade bei Nahtoderlebnissen gehen ja die Schilderungen oft noch viel weiter:

„Mehrere Ärzte haben mir zum Beispiel erzählt, sie seien zutiefst verblüfft gewesen, wie genau und richtig Patienten ohne alle medizinische Kenntnisse beschreiben konnten, was bei Reanimationsversuchen im einzelnen gemacht und getan wird, obwohl diese Bemühungen zuverlässig erst unternommen wurden, als die Ärzte wussten, dass der betreffende Patient „tot“ war. In verschiedenen Fällen haben mir die Zeugen berichtet, wie sie ihre Ärzte oder andere Menschen in Erstaunen versetzt haben mit Berichten über Ereignisse, die sie mit-„erlebt“ haben, während sie „tot“ und außerhalb ihres eigenen Körpers waren. Ein Mädchen zum Beispiel lag im Sterben, verließ den eigenen Körper und begab sich in einen anderen Raum im selben Krankenhaus. Dort traf sie auf ihre ältere Schwester, die weinte und rief: „O Margret, bitte nicht sterben, nicht sterben bitte!“ Diese ältere Schwester war völlig überrascht, als Margret ihr später ganz genau sagen konnte, wo sie damals gewesen war und was sie gesagt hatte.“ (Moody: „Leben nach dem Tod“)

Es gibt massenhaft solche Berichte, angesichts derer folgende Argumentation schlicht daneben ist:

„Zwar wurde das honigmelonengroße Organ in den vergangenen Jahrzehnten immer genauer seziiert; man hat bestimmte Denktätigkeiten einzelnen Hirnarealen zugeordnet, deren Morphologie studiert und die elektrische Aktivität der grauweißen Schwabbelmasse analysiert, bis hinunter zur Reizleitung einzelner Zellen. Doch all das, was unsere menschliche Einzigartigkeit ausmacht, schien sich dabei unter dem Mikroskop gleichsam in Luft aufzulösen. Und die entscheidenden Fragen sind noch immer ungeklärt: Wie bringt das Nervengeflecht in unserem Kopf Gedanken hervor, auf welche Weise führt das Neuronenfeuer zu so etwas wie Bewusstsein, kurz: Wie entsteht aus Materie Geist?“ (Schnabel: „Im Labyrinth des Denkens“)

Die entscheidenden Fragen sind tatsächlich immer noch ungeklärt: lieber Herr Schnabel, wer bestimmt eigentlich, was du hier als entwaffnend selbstverständlichen *Glaubenssatz* voraussetzt: dass Geist gefälligst aus Materie zu entstehen habe?! Sagt der Text nicht gerade, dass dies noch nie jemand beobachtet hat? Das Postulat, dass mein Gehirn eine Maschine sei, ein Computer, programmiert von meinen Genen, meiner Erziehung, den gesellschaftlichen Verhältnissen und/oder schlicht dem reinen Zufall: hat das noch irgendetwas mit ergebnisoffener Wissenschaft zu tun?

Körpereigene Drogen versagen als Erklärung von Out-of-body- Erfahrungen genauso wie Stromstöße, weil eine *realistische* Wahrnehmung meiner selbst in allen Einzelheiten von außen sowie eine *realistische* Wahrnehmung von Vorgängen im Nebenzimmer schlichtweg nicht halluzinierbar ist. Ich darf festhalten, dass sich hier Menschen vollständig von ihrem Körper trennen und trotzdem intakte Persönlichkeiten mit Ich-Bewusstsein bleiben. Unzweifelhaft belegt sich dadurch eine Geist-Körper-Trennung; insofern können ebenso auch die anderen beschriebenen Nahtod-Erfahrungen: der „Tunnel“, das „Lebens-Tableau“, die Begegnung mit Verstorbenen sowie mit einem „Lichtwesen“ usw. tatsächlich eine handfeste Realität darstellen.

Hier entsteht nicht Geist aus Materie, hier existiert Geist unabhängig von Materie. Auch unabhängig von allen körpereigenen *Energien*, da diese eben noch im Körper stecken und nicht mehr mit dem Geist verbunden sind. Der Geist ist demnach nicht, was sehr beliebt ist, durch Quantenfelder oder Ähnliches erklärbar – auch wenn dieser Geist, als er noch im Leib steckte, *umgekehrt* starke Wirkungen auf die Materie seines Körpers ausgeübt hat – Geist setzt Materie in Bewegung, nicht umgekehrt.

Ich bin also schlicht noch „etwas extra“, nicht mit Quantenfeldern Erfassbares, das auch ohne Körper so frech ist, einfach weiterzuleben. Man mag hier ja eine neue Art Quantenfelder postulieren, aber das ist erstens reine, durch nichts begründete Spekulation und zweitens wären das dann Quantenfelder, die „selber wer“ sind. Materialismus – Geist *muss* doch aus Materie entstehen – ist reine Ideologie, dogmatisch und rigoros inquisitorisch vertreten – und auf dieser (faschistischen!) Ideologie, die Mich vollständig *auslöscht*, ruht unsere gesamte „wertfreie“ Wissenschaft!

Dass ich „selber wer“ bin, dafür gibt es auch einen untrüglichen *inneren* Beweis: Denn wäre mein Denken nur die Funktion der „Maschine Gehirn“, so könnte ich nicht denken wie ICH will und für richtig halte, sondern *müsste* denken, wie meine Hirnströme es grad bestimmen – Mich Selbst gäbe es dann nur als Illusion; dies ist ja die Position der modernen Neurophysiologie. Der Neurophysiologe erklärt aber nicht, wie und warum die Gehirnströme in ihm ausgerechnet zur Selbsterkenntnis kommen wollen; dazu wäre ja ein Auf-sich-selbst-Zurückwenden notwendig, welches bei einem von außen gesteuerten Etwas insofern nicht geht, als es dann nicht mehr von außen gesteuert ist.

Wer sich auf diese Weise als von außen gesteuerte Maschine denkt, vergisst dabei, dass wissenschaftliche (und überhaupt) Wahrheitsfindung nur möglich ist, wenn ich im Denken tatsächlich von *nichts* determiniert bin, ansonsten wäre jegliche Ergebnisoffenheit und damit jegliche Wissenschaftlichkeit insgesamt die größte Illusion aller Zeiten.

Die Existenz der Wissenschaft selbst beweist somit die Unabhängigkeit des Denkens vom Gehirn – oder sie ist tatsächlich die Große Illusion: dann aber hebt sich ihre Aussage ohnehin auf. Es ist die gleiche Absurdität wie das Paradoxon der alten Griechen: „*Alle Kretenser lügen – sagt ein Kretenser*“: „Alle Wissenschaftler sind in ihrem Denken determiniert – sagen die Wissenschaftler“. „*Wer der Vorstellung, die ich hier vom Denken entwickelt habe, sogleich den Satz des Cabanis entgegensetzt: „Das Gehirn sondert Gedanken ab wie die Leber Galle, die Speicheldrüse Speichel usw.“, der weiß einfach nicht, wovon ich rede. Er sucht das Denken durch einen bloßen Beobachtungsvorgang zu finden in derselben Art, wie*

wir bei anderen Gegenständen des Weltinhaltes verfahren. Er kann es aber auf diesem Wege nicht finden, weil es sich, wie ich nachgewiesen habe, gerade da der normalen Beobachtung entzieht.“ (Rudolf Steiner: „Die Philosophie der Freiheit“, GA 4, S. 45)

Einwand: ich brauch dir bloß mal einen über den Schädel oder eine Droge zu schlucken geben, dann wirst du sehen, dass dein Denken keinesfalls von der Materie deiner schwabbeligen Hirnmasse unabhängig ist. Aber abgesehen davon, dass – s. Nahtod-Phänomene! – ohnehin niemand *von außen* sagen kann, was dann geschieht, würde ich auch keinen Pfifferling auf die Aussagen von Wissenschaftlern geben, wenn sie unter Drogen- oder Schädel-Feindeinwirkungen zustandekommen, auch nicht unter Folter. Das sagt doch aber nichts über die Qualität ihrer Aussagen bei einigermaßen normalem Bewusstsein aus und falls doch – dann könnte ich wiederum sofort die gesamte Wissenschaft kippen und diese Aussage gleich mit. Ich kann mir gar nicht entkommen.

Ein Bekannter von mir meinte einmal: „*Wir sind bis in die kleinste Monade hinein eine Funktion der Außenwelt, was denn sonst!*“ Genau dies ist der springende Punkt. Und da er, der sich für sehr spirituell hält, die Vorstellung von intelligenten Elektronen, mit dem Kosmos kommunizierenden Quantenfeldern, lebendigen Genen, Lichtkommunikation der Zellen und Ähnlichem vertrat, könnte man hier sagen: Nicht ich, sondern meine intelligenten Elektronen in mir! Nicht ich, sondern meine mit dem Kosmos kommunizierenden Quantenfelder in mir! Nicht ich, sondern meine lebendigen Gene in mir! Nicht ich, sondern die Lichtkommunikation der Zellen in mir! Das ist auch nichts anderes als das obige: Nicht ich, sondern meine vom Zufall programmierten Gehirnschwingungen in mir! Hauptsache nicht Ich! Bereits der Philosoph *Johann Gottlieb Fichte* hatte dies ausgesprochen: „Die Menschen glauben eher, dass sie ein Stück Lava im Mond seien als ein Ich!“ Warum nur haben moderne Menschen das Bedürfnis, sich selbst so *restlos* auszulöschen und auch keinem anderen zuzugestehen, dass er selber wer sei?!

Denk-Beweise Meiner Selbst wie der obige sind *untrüglich* – sie müssen allerdings von jedem selbst vollzogen werden, sonst nützen sie nichts. Das ist – je nach Veranlagung und „Vor-Arbeit“ – oft mit großen inneren Schwierigkeiten und Kämpfen verbunden, nicht weil man dazu eine große Intelligenz bräuchte, sondern weil man sie „einfach nicht glauben kann“ – weil ich schlichtweg nicht glauben kann, dass es MICH als eigenständiges Wesen gibt.

Es gibt ganz eindeutig Kräfte, die von jeglicher Materie, jeglichen Quantenfeldern unabhängig sind; die Realität des Übersinnlichen ist tatsächlich nicht wegzuleugnen. Insofern sollte es nicht wundernehmen, dass bestimmte Menschen – übersinnliche Wesen – dieses Übersinnliche auch *wahrnehmen* können; man nennt das *Hellsichtigkeit*. Alle alten Völker, auch alle heutigen Naturvölker haben von diesen Kräften durch helllichtige Schau einfach gewusst; sie sind von den mannigfaltigsten Aspekten aus in allen Religionen beschrieben.

Nur einmal angenommen, ein übersinnliches Weltbild sei eventuell viel realistischer als unser heutiges rein ausgedachtes, welches sich die *lebendige Erde*, den *lebendigen Kosmos* als kompliziert aufgebaute Maschinen vorstellt, ebenso die Pflanzen und Tiere, ebenso uns selbst. Dann wäre es angesichts der Tatsache, dass wir dabei sind, den Planeten in mehrfacher Hinsicht in die Luft zu jagen, vielleicht nicht ganz unangebracht, die Möglichkeit eines lebendigen, beseelten und intelligenten Kosmos wieder ins Auge zu fassen, den es nicht auszubeuten, sondern zu *heilen* gilt.

Kritische Distanz

Nun aber zur eigentlichen *Methodik* meiner helllichtig-wissenschaftlichen Arbeitsweise: Hellscher sind *ganz normale Menschen* wie du und ich, ich kenne eine ganze Reihe von ihnen (bin selbst nicht helllichtig) – Hellsichtigkeit ist in der Gegenwart *rapide* am Zunehmen. Im Gegensatz zu alten Zeiten, in denen quasi *alle* Menschen helllichtig, aber noch relativ un-individuell waren – eingebettet und geführt von Göttern, instinktsicher wie manch-

mal noch heutige Naturvölker –, ist jedoch heute, wie ich meine zu beobachten, auch Hellsehen ganz stark *irrtumsbehaftet*; die Aussagen helllichtiger Menschen widersprechen einander in oft gravierender Art.

Das hat u.a. seinen Grund darin, dass jeder Hellseher selber erst mit dem *normalen Verstand* verarbeiten muss, was er schaut – tut er es nicht, so rutschen ihm seine Schauungen weg wie Traumbilder. Hier liegt eine erste mögliche Fehlerquelle, denn es kann dabei immer vorkommen, dass der Verstand das Geschaute falsch oder schief interpretiert, wie auch ein Wissenschaftler ein richtig beobachtetes Phänomen mit dem Verstande falsch interpretieren kann. Sowohl bei „meinen“ Hellsehern wie auch in der „hellsichtigen Literatur“ (und genauso bei mir selber – denn alle „hellsichtigen Aussagen“ müssen ja auch, ob ich will oder nicht, noch durch meinen eigenen Verstand hindurch) habe ich immer wieder, bei mir selbst natürlich jeweils erst im Nachhinein, solche Fehl-Interpretationen helllichtiger Schauungen erlebt – „es irrt der Mensch, solange er strebt“. Auch Hellseher müssen sich in der Gegenwart ganz offensichtlich durch Irrtümer hindurchringen wie andere Sterblichen auch; kein Nicht-Hellseher darf einfach blind den Aussagen helllichtiger Menschen glauben:

„Darauf rechne ich, dass die Mitteilungen (...) nicht geglaubt, sondern **geprüft** werden (...). Nehmen Sie alles, was **die neueste Naturwissenschaft mit ihren neuesten Methoden** Ihnen bieten kann, nehmen Sie alles, was die historischen oder religiösen Forschungen ergeben haben (...). Sie sollen nichts auf Autorität hin annehmen.“ (Rudolf Steiner: „Die Mission einzelner Volksseelen“, GA 121, S. 206) – Oder:

„Der Verfasser sagt es unumwunden: er möchte vor allem Leser, welche nicht gewillt sind, auf blinden Glauben hin die vorgebrachten Dinge anzunehmen, sondern welche sich bemühen, das Mitgeteilte an den Erkenntnissen der eigenen Seele und an den Erfahrungen des eigenen Lebens zu **prüfen**. Er möchte vor allem **vorsichtige** Leser, welche nur das logisch zu Rechtfertigende gelten lassen. Der Verfasser weiß, sein Buch wäre nichts wert, wenn es nur auf blinden Glauben angewiesen wäre, es ist nur in dem Maße tauglich, als es sich vor der unbefangenen Vernunft rechtfertigen kann.“ (Rudolf Steiner: „Die Geheimwissenschaft im Umriss“ GA 13, S. 12)

So blieb mir gar nichts anderes übrig, als zu den Aussagen aller meiner helllichtigen Quellen eine *kritische Distanz* zu entwickeln, sie vor mich auf den Tisch zu legen und kühl mit dem Seziermesser auseinanderzunehmen – sonst stünde ich in ihrem *Bann* und die ganze Arbeit wäre nichts wert.

Weitere mögliche Fehlerquellen

Zu dem, dass sein Verstand das Geschaute falsch oder schief interpretieren kann, kann ein Hellseher auch durchaus übersinnlich *falsch beobachten*; es gibt auf geistigem Gebiet offenbar Irrtumsmöglichkeiten, von denen sich ein Nicht-Hellseher nichts träumen lässt; ein Beispiel:

„Die Akasha-Chronik ist zwar zu finden im Devachan (Geist-Gebiet), doch sie erstreckt sich herunter bis in die astrale Welt (seelische Welt), so dass man in dieser oft Bilder der Akasha-Chronik wie eine Fata morgana finden kann. Sie sind aber oft unzusammenhängend und unzuverlässig, und das ist wichtig zu beachten, wenn man Forschungen über die Vergangenheit anstellt (...) Hier ist ein Beispiel, wie leicht man Irrtümern ausgesetzt ist. Wenn jemand verfolgt die astralischen Bilder der Akasha-Chronik, nicht die devachanischen Bilder, dann kann ihm (...) eine Verwechslung passieren. Das ist wirklich der Fall gewesen in den Angaben von **Scott-Elliot** über Atlantis („Atlantis, nach okkulten Quellen“ o. J., Erstausgabe London 1896), die zwar durchaus stimmen, wenn man sie prüft in Bezug auf die astralischen Bilder, doch nicht mehr, wenn man sie anwendet auf die devachanischen der wirklichen Akasha-Chronik. Das musste einmal gesagt werden. In dem Augenblick wo man erkennt, wo die Quelle der Irrtümer ist, kann

man leicht zur wahren Schätzung der Angaben kommen.“ (Rudolf Steiner: „Die Theosophie des Rosenkreuzers“ GA 99, S.45ff) – Eine unrichtige Wahrnehmung kann z.B. auf *kranken* oder *falsch ausgebildeten Geistorganen* beruhen. Auf diese Gefahr hat gerade Rudolf Steiner häufig genug aufmerksam gemacht.

In *Trance* oder *Hypnose* ergeben sich noch wesentlich gravierendere Irrtümer dadurch, dass das Medium selber als Instanz *ganz ausgeschaltet ist* und keinerlei Kontrolle über seine Aussagen hat – vor allem darüber, *wer* durch es hindurch-spricht. Und da sich auch *sehr unguete* Geistwesen des Mediums bemächtigen können, werden auf diese Weise von geistiger Seite oft regelrechte Falschmeldungen in die Welt gesetzt: ich kann vor Trance-Aussagen nur schärfstens warnen. – Auch im Wachbewusstsein können sich aber üble Geistwesen ganz leicht durch solche hellsichtige Menschen äußern, die *seelisch nicht gesund* sind.

Im Falle der hellsichtigen *Hilo de Plata* ergab sich durch das Befragen selbst noch eine weitere Fehlerquelle: Hilo, der dieses Forschungsgebiet zunächst fremd war, kann Fragen von mir falsch oder schief verstanden haben (zumal am Telefon), allein weil ihr z.B. die Fachausdrücke, die mir unwillkürlich unterliefen, nicht geläufig waren. Es kann insofern sein, dass sie auf ganz andere Fragen geantwortet hat, als ich sie stellte, ich aber die Antworten auf meine gestellten Fragen bezog. Solches ist ein paarmal passiert und von uns bemerkt worden, weil die Antworten sich gar zu absurd ausnahmen – es ist aber nicht auszuschließen, dass in dieser Atlantis-Arbeit eventuell auch noch von uns *nicht* bemerkte Fehler dieser (und anderer) Art stecken (ich habe seit den ersten Auflagen mancher Bände bereits einige Fehler bemerkt und korrigieren können).

Buddhas Elefanten

Was und vor allem: *wie* geschaut wird, ist meiner Wahrnehmung nach bei jedem Hellseher extrem verschieden – *notwendigerweise* einseitig: „Es ist nicht so, dass ich mich sehr anstrengen müsste, um die Sprache der Naturwesen zu verstehen, vielmehr kommen die Wesen mir entgegen und sprechen in denjenigen Bildern zu mir, die ich verstehen kann. Daher können sie mir natürlich auch nur Dinge erzählen, die ich denken kann. Also sind alle Wahrnehmungen von Hellsichtigen ebenso subjektiv geprägt, wie es ja schon mit ganz alltäglichen Sinneseindrücken der Fall ist. Ein anderer Mensch mit anderem Hintergrund würde bei demselben Wesen ganz andere Aspekte wahrnehmen (und von ihm gesagt bekommen!) als ich“, meint das hellsichtige fast-noch-Schulmädchel *Anna Cecilia Grönn* in „Ellenlang – Meine Reise mit den Naturgeistern durch Deutschland“ (Flensburg 2009).

Ausdruck dessen sind z.B. die völlig unterschiedlichen *esoterische Strömungen* oder *Schulen*. Die Beschreibung ein und derselben Sache fällt, von unterschiedlichen Richtungen her gesehen, manchmal extrem verschieden aus, wie in Buddhas Blinden- Gleichnis: eine Gruppe Blinder wird zu einem zahmen Elefanten geführt und soll durch Betasten herausbekommen, was dies denn für ein Tier sei. Sagt der eine: dieses Tier gleicht einem Baumstamm; der Zweite: einem dicken Schlauch, der Dritte: einem gebogenen Stück Hartholz, der Vierte: einem Stück Papier, der Fünfte: einem Fliegenwedel!

Noch schlimmer: „Lieber Andreas,“ – schrieb mir der ebenfalls hellsichtige *Thomas Mayer* – „es ist in meinen Augen unrealistisch, eine „fehlerfreie“ hellsichtige Forschung zu erwarten, wer sollte denn so perfekt geläutert sein? Deshalb ist der Kollegenaustausch, **Abgleich verschiedener Quellen** und **logisches Denken** unabdingbar.“ (31.1.2011)

Gerade dies zeigte mir jedoch die Lösung: in Archäologie, Geologie, Physik usw. arbeitet man wenn irgend möglich mit ganz verschiedenen Nachweisverfahren – Radiokarbonmethode, Thermoluminiszenzverfahren, Dendrochronologie, Stratigraphie, Überlieferungen, schriftlichen Dokumenten usw. – und kann bei Nicht-Übereinstimmungen oft unschwer die Fehlerquelle ausfindig machen. In diesem Sinne nehme ich die untereinander oft extrem un-

terschiedlichen Herangehensweisen der Hellseher, die man schier nicht unter einen Hut bekommt, als „*kontrastierende Nachweisverfahren*“, eine ungeheure *Bereicherung* und Objektivierung; mein Risiko wird nicht größer, sondern *wesentlich kleiner*, als wenn ich mich nur innerhalb einer einzigen Richtung bewege.

Aber nicht nur untereinander galt es die helllichtigen Aussagen abzugleichen; viel wichtiger noch war, diese „mit den neuesten Methoden neuester Naturwissenschaft“ *äußerlich* abzuprüfen – es ist nicht umsonst, dass heute *wissenschaftlich exaktes Denken*, eine „ergebnisoffene wissenschaftliche Grundhaltung“ in der Welt ist; kein Hellseher oder noch so hoher Eingeweihter kann mir das Selber-Finden der Wahrheit, d.h. das exakte Denken abnehmen.

Die Fragwürdigkeit vieler Lehrmeinungen

Beim Versuch solcher Abgleichung stößt man allerdings sofort auf den in vielen Punkten *schreienden Widerspruch* zwischen dem okkult-hellsichtigen und dem materialistisch-wissenschaftlichen Weltbild, zwischen denen eine Verständigung schier aussichtslos erscheint – liegt das daran, dass helllichtig gewonnene Erkenntnisse schlicht *unwissenschaftlich* sind? Könnte es nicht sein, dass Hellsichtige, weil sie „hinter die Dinge schauen können“ ein eventuell viel realistischeres Weltbild liefern und dass eine materialistisch orientierte Wissenschaft aus ihrem Dogma heraus, dass es nichts Übersinnliches geben *darf*, etliche beobachtete äußere Phänomene, etliche Kräfte zwanghaft materialistisch interpretiert und sich dadurch der größten Unwissenschaftlichkeit schuldig macht? Man sollte sich vielleicht eingestehen, dass das Ausklammern des Übersinnlichen und seiner gewaltigen Wirkungen auf das Physische auf einem reinen *Glauben* beruht, der durch keinerlei Beobachtungen gestützt ist (s.o.) – helllichtige Wahrnehmungen aber *sind* auf Beobachtungen gestützt.

Nun ist momentan allerdings die materialistische Wissenschaft selber dabei, ihr eigenes Gebäude, welches hinter der äußeren Fassade alles andere als so erratisch dasteht, wie es immer dargestellt wird, *von Grund auf einzureißen*. Um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert herum hatte es in quasi allen Wissenschaften eine Revolution gegeben; gegenwärtig ist ein zweiter, womöglich noch gravierenderer Umbruch im Gange. Alles ist im Fluss, ständig muss die Menschheitsgeschichte, die Human-Biologie, die Geologie und die Physik aufgrund neuer Funde umgeschrieben werden; Dinge, die gestern noch unumstößlich erschienen, liegen heute auf dem Scherbenhaufen der Wissenschaft – insbesondere die „felsenebenen Grundlagen“ von allem. Seit den letzten 30 Jahren stellt z.B. die Astronomie die Gesetze der Physik und damit etliche Axiome des gesamten Wissenschaftsgebäudes auf den Kopf, insbesondere die *Konstanz der Naturgesetze*:

Mit der „*dunklen Materie*“ wurde eine Art von Materie postuliert (drei Viertel des Universums sollen daraus bestehen), deren Natur ihr völlig schleierhaft ist (man spricht von „exotischen Elementarteilchen“) – ein Eingeständnis, dass sie über die Natur der *gesamten* Materie in Wirklichkeit nichts weiß, auch nicht weiß, warum diese „Dunkle Materie“ ausgerechnet in unserem eigenen Sonnensystem wiederum *nicht* vorkommt –, mit der „*Dunklen Energie*“ hat sie knapp vor der Jahrtausendwende eine völlig neuartige Energieform anerkennen müssen, über die bis heute nichts als Spekulationen existieren – ist es da so absurd, auch noch *ganz andere Kräfte* wenigstens nicht auszuschließen, wenn deren Wirkungen doch überall beobachtet werden können? Ständig werden neue, vorher undenkbbare Kräfte in der Physik entdeckt – und sofort ins materialistische Weltbild hineingebogen – mit welchem Recht werden hier eigentlich die *tausendfach beobachteten* übersinnlich/magischen Erscheinungen (s. das Kapitel: „Atlantis und das Phänomen Magie“) so krampfhaft ausgeklammert? Tatsächlich haben die alten Völker (und heutigen Naturvölker) das, was wir als *tote* Naturgesetze ansehen, helllichtig als *Götter* geschaut – die aber waren alles andere als tot, d.h. starr und konstant. Immerhin wollen aber die Götter offensichtlich jetzt wissenschaftlich *als solche* erforscht werden, sonst würden sie die armen Physiker nicht mit immer neu-

en, nicht ins Schema passenden Entdeckungen quälen.

Damit, dass Lichtgeschwindigkeit, Gravitation und anderes in der modernen Physik plötzlich keine Konstanten mehr sind, wackelt *alles*: „*Aber Gott würfelt doch nicht!*“ hatte bereits *Albert Einstein* ausgerufen. Oder *Nils Bohr*: „*Wer über die Quantentheorie nicht entsetzt ist, der hat sie nicht verstanden!*“. Oder *John Gribbin*: „*All diese Fortschritte sind durch „Quanten-Kocherei“ erreicht worden, nach Regeln, die zu funktionieren scheinen, obwohl niemand wirklich versteht, warum sie gelten. Ungeachtet der Erfolge der letzten sechs Jahrzehnte ist es zweifelhaft, ob irgend jemand versteht, warum die Quantenrezepte funktionieren.*“ (John Gribbin: „Auf der Suche nach Schrödingers Katze – Quantenphysik und Wirklichkeit“, München 2009)

Sollte bei diesem schwindelerregenden Umbau des Wissenschafts-Gebäudes etwa die *materialistische Doktrin* insgesamt davon verschont bleiben (gerade sie ist in der modernen Quantenphysik im Grunde längst widerlegt)? Nur diese Ideologie ist es, welche den Umgang mit dem Übersinnlichen als unwissenschaftlich ausgrenzt – ohne jede konkrete Untersuchung, als reinen Glaubenssatz.

Schaut man auf die „angewandte Wissenschaft“, d.h. die moderne Technik, so zeigt diese exemplarisch, dass diese Wissenschaft nur in der Lage ist, in *Totes* einzudringen, besser: in *Getötetes*, denn selbst in der „leblosen“ Natur (Gesteinswelt, Wasser, Luft) gibt es nichts, was dem Todesfeld menschlicher Technik, Frucht einer toten Wissenschaft, auch nur entfernt ähnelt. Als kompliziert aufgebaute Maschine wird die lebendige Erde, wird der lebendige Kosmos gedacht, werden Pflanzen und Tiere gedacht, als Maschinen denken wir uns selbst – und behandeln einander danach. Die materialistische Wissenschaft und ihre Tochter, die moderne Technik, kann in all ihren Ergebnissen die Welt nur *zerstören*; sie *kommt überhaupt nicht an das Leben bzw. an die Wirklichkeit heran*: auch das nenne ich Unwissenschaftlichkeit.

Werner Heysenbergs schon jahrzehntealte „Unschärferelation“ besagt: je kleiner das Beobachtete wird, desto mehr stört, beeinflusst der Beobachter das Geschehen, dieses wird immer mehr zu einer Funktion von ihm selbst. Auf die Idee, dass der Experimentator das zu Beobachtende vielleicht auch im Makro-Bereich empfindlich stört, kam Heysenberg offenbar nicht: aber sind denn z.B. die grauenvollen Materie-Folterungen der Atomphysiker, überhaupt alle künstlichen Versuchsanordnungen etwa keine Beeinflussungen massivster Art dessen, was man beobachten will?!

Was passiert eigentlich, wenn *mich* jemand beobachtet: ein Polizist, eine neugierige Nachbarin, ein guter Freund, ein Wissenschaftler, ein CIA-Agent, ein Gerichtsvollzieher, ein Psychologe, ein Geschäftsmann usw.? Beobachtet zu werden lässt mich – deswegen gibt es ja Datenschutzbeauftragte – alles andere als kalt, es beeinflusst mich und mein Sein gewaltig. Ohne Beeinflussung etwas beobachten heißt: es *nicht* beobachten; die „Unschärferelation“ gilt im Makro- genauso wie im Mikrobereich. Die Außenwelt als Funktion von Mir Selber: auch das stellt die Physik vollständig auf den Kopf.

Doktor Allwissend

„*Doch wo sind – im äußerlich empirischen Sinne –, die wissenschaftlichen Belege für die Existenz von Atlantis, von Wesenheiten wie Luzifer, Ahriman oder dem Erzengel Michael, von Ätherleibern, Elementarwesen, Elfen und Gnomen in Wald, Feld und Flur, die Steiner angeblich mit „geistigen Augen“ sehen konnte? (...) Es gibt Geologen und Historiker unter den Anhängern Steiners, die so felsenfest von der Existenz des versunkenen Atlantis überzeugt sind, dass es ihrer Meinung nach nur an der Begrenztheit der derzeitigen wissenschaftlichen Erkenntnismethoden liegen kann, dass man es noch nicht entdeckt hat. Die Vorstellung, dass sich Steiner hier auch grundlegend geirrt haben könnte, wird von ihnen weit von sich gewiesen, obwohl Steiner die Möglichkeit von Fehleinschätzungen selbst einräumte.*“ (Rüdiger Sünner: „Anthroposophie: Wissenschaft oder Wissenskultur?“ in „Info3“

02/09)

Es liegt hier jedoch nicht „an der Begrenztheit der derzeitigen wissenschaftlichen Erkenntnismethoden“, dass Rüdiger Süner zu solchem Urteil kommt, sondern – da er sich *überhaupt nicht naturwissenschaftlich mit diesen Dingen beschäftigt hat* – vermutlich eher an der Begrenztheit seiner eigenen Erkenntnismethoden. Tatsächlich können viele Wissenschaftler „wissenschaftliche Belege für die Existenz von Atlantis“ vorweisen, welche die Geologie, Paläontologie und Frühgeschichte, ja sogar die Physik rein von den äußeren Fakten her in Teilen völlig umstürzen.

Man wende hier nur nicht ein: das kannst du als Otto Normalverbraucher ja gar nicht beurteilen, studier erstmal Geologie, Biologie, Atomphysik, Astronomie, Genetik, Hirnphysiologie usw., bevor du es wagen darfst, wissenschaftlich einwandfrei begründete Lehrmeinungen in Frage zu stellen. Muss man nicht erstmal ein Doktorexamen in all diesen Fachgebieten machen, bevor man sich anmaßen kann, die Dogmen der Wissenschaft zu beurteilen? Und, da die Wissenschaften alle aufeinander aufbauen, ein Doktorexamen *in allen Wissenschaften gleichzeitig*? So absurd es ist, mit diesem Ansinnen begegnen heutige Wissenschaftler oft jedem Versuch von Laien, mit dem „gesunden Menschenverstand“ *selber* etwas beurteilen zu wollen.

Aber auch jeder Wissenschaftler übersieht bekanntlich nur sein Spezialgebiet und nicht das, was ihn von rechts und links abstützt. Wir sind mittlerweile angesichts der undurchschaubaren Komplexität der Wissenschaft längst wieder in einer absoluten *Glaubenssituation* angekommen. Und auf diesen von keinem Menschen mehr auch nur im Entferntesten überschauten Komplex des „Molochs Wissenschaft“ starren alle wie das Kaninchen auf die Schlange und wagen nicht, zu beurteilen, was sie aufgrund ihrer Lebenserfahrung, ihres Denk- und Beobachtungsvermögens *in ihrem Kreise* durchaus überschauen können – Rudolf Steiner:

„Wir müssen in die Lage kommen, zwar die Autorität schaffen zu lassen, aber die Autorität beurteilen zu können. Das lernen wir nicht, das eignen wir uns nicht an dadurch, dass wir auf alle einzelnen Spezialitäten wirklich eingehen, sondern dadurch, dass wir uns aus etwas, was umfassend unseren Verstand, unsere Urteilskraft bilden kann, heraus die Möglichkeit eines Urteils aneignen. Das kann aber nie geschehen aus dem materiellen Erkennen der einzelnen Spezialitäten heraus, sondern aus dem umfassenden Geist- Erkennen.“ („Wie kann die seelische Not der Gegenwart überwunden werden?“ in „Die Verbindung zwischen Lebenden und Toten“ GA 168, S. 109)

Es geht ja nicht nur dem Laien, es geht jedem einzelnen Wissenschaftler genauso. Und wenn einer von ihnen wie z.B. *Dankmar Bosse* es wagt, einfach auf die Phänomene zu schauen und *an das zu glauben, was er sieht*, dann fallen, wenn seine Ergebnisse von den anerkannten abweichen, gleich alle über ihn her. Würde aber jeder Wissenschaftler – und Laie! – das so machen, so würde sich das ganze Gebäude völlig neu zusammensetzen. Ich bin ganz sicher: es wird die Zeit kommen, da man seine Erkenntnis nicht mehr „denen da oben“ überlässt, sondern selber in die Hand nimmt – es geht ja gar nicht anders.

Im Laufe meiner wahrlich jahrzehntelangen Atlantis-Auseinandersetzungen sind mir etliche etablierte wissenschaftliche Lehrmeinungen *rein von den äußeren Fakten her* zusammengebrochen. Ich unterstelle tatsächlich dem Wissenschaftsbetrieb – neben vielen unbestreitbar großen wissenschaftlichen Leistungen, die ich kein bisschen schmälern will –, auf unhinterfragten und unhaltbaren *materialistischen Axiomen* aufzubauen und in etlichen Fällen die Fakten danach schlicht *verdrängt* oder *zurechtgebogen* zu haben: vieles fällt bei genauem Zusehen wie ein Kartenhaus in sich zusammen: in der Geschichtswissenschaft, Archäologie, Biologie, Paläontologie, Geologie und eben auch in der Physik. – Um nur einige dieser Glaubenssätze zu nennen:

1. der naive, durch nichts belegte Glaube, die Naturgesetze und physikalischen Parameter wie Lichtgeschwindigkeit, Gravitation, radioaktive Halbwertszeiten usw. seien ewige und

unverrückbare Konstanten (was von allen hellsichtigen Menschen verneint wird).

2. der Glaube, Raum, Zeit und Materie seien immer so gewesen wie sie sich heute darstellen und werden auch in Zukunft immer so bleiben (was von allen Hellsichtigen verneint wird).

3. der naive Glaube, alles Lebendige, alles Seelische, aller Geist sei aus Unorganischem, Totem entstanden und auf mechanisch-elektrische Vorgänge zurückzuführen, allem Lebendigen lägen leblose physikalisch-chemische Prozesse zugrunde (was von allen Hellsichtigen verneint wird).

4. das blinde Ausschließen – ohne jegliche Untersuchung! – alles Übersinnlichen.

Auf Grundlage solcher Glaubenssätze ist ein gewaltiges Gebäude entstanden, das sich scheinbar gegenseitig trägt – aber nur deswegen, weil man vor seinen heftigen *inneren Widersprüchen* gewaltsam beide Augen zudrückt. Ab und zu wird solch ein Widerspruch einmal offenbar oder ein neues Phänomen entdeckt (wie z.B. die „Dunkle Materie“ oder die „Dunkle Energie“), das alle bisherigen Theorien über den Haufen wirft, dann wird jedesmal die Realität mit allergrößter Mühe so hingebogen, dass das Weltbild doch wieder stimmen soll – es stimmt dennoch hinten und vorne nicht.

Aufgrund eines jahrzehntelangen Studiums alternativer Archäologie, Frühgeschichte, Paläontologie, Geologie usw. kann ich tatsächlich vieles exakt beweisen, was „die Schulwissenschaft“ verneint (und tue dies auch in sämtlichen Atlantis-Bänden) und vieles widerlegen, was selbige als bewiesen behauptet. Ich habe mir mittlerweile einen derartigen Überblick erarbeitet, dass ich sagen kann, dass sich bereits durch die äußeren Fakten selber große Teile des offiziell anerkannten wissenschaftlichen Weltbildes völlig infrage stellen, weil sie auf Voraussetzungen aufbauen, die unhaltbar sind. Gerade viele Wissenschafts-Postulate, aus denen sich die „Atlantis-Unmöglichkeit“ ergibt, können allein *von den Fakten her* einfach so nicht stimmen, wie sie offiziell verkündet werden (s. 1., 5. u. 7. Kapitel). So ist es in archäologischen Kreisen z.B. mittlerweile regelrecht Usus geworden, alle aus dem Gewohnten herausfallenden Funde reflexhaft zu *Fälschungen* zu erklären: umso schlimmer für die Realität, wenn sie sich nicht an die Lehrmeinungen hält! Solche Fakten-Verdrängung und -Verdrehung betrifft aber lange nicht nur die Archäologie und Frühgeschichte, sondern ebenso, wie sich unschwer zeigen lässt, die Paläontologie, Geologie und Physik: es mag z.B. erlaubt sein, an der Zurechnungsfähigkeit eines Wissenschaftsbetriebes ein wenig zu zweifeln, welcher, um nur das bekannteste Beispiel zu nehmen, die *Kontinentalverschiebung eines Alfred Wegener* trotz aus heutiger Sicht unwiderlegbarer Beweise fünf Jahrzehnte lang nur verlacht hat – ich kann unzählige solcher Beispiele anführen.

Ohne *hier* schon die konkreten Beweisführungen bringen zu können (das geschieht aber minutiös in meinen Atlantisbänden), kann ich mittlerweile mit Leichtigkeit rein äußerlich und ganz sicher aufzeigen,

- dass Amerika lange vor Kolumbus *immer wieder* von Europäern besucht wurde, Europa umgekehrt von Indianern,
- dass die Indianer nicht von den Mongolen abstammen und nicht aus Sibirien kommen (s. 4. Band),
- dass die Menschheit *nicht* aus Afrika stammt,
- dass es eine weltweite *Sintflut* gab, sogar mehrere,
- dass die Drift der tektonischen Erdplatten nicht von sog. „Konvektions-Strömen“ im Erdmantel angetrieben wird,
- dass das Postulat der Geophysiker: „*Radioaktive Uhren beginnen zu ticken, sobald ein Gestein erstarrt ist*“, daher sei durch radiometrische Messung eben dieser Erstarrungszeitpunkt bestimmbar, auf dem rührenden Glauben basiert, die radioaktiven Substanzen seien so artig, im flüssigen Zustand noch *nicht* in ihre Zerfallsprodukte zu zerfallen oder anders ausgedrückt, dass die radiometrische Zeitmessung völlig falsche Zahlen liefert ,
- dass es viele Kräfte gibt, welche die Physik nicht auf der Rechnung hat,

- dass das Leben sich *nicht aus Totem entwickelt hat*, sondern umgekehrt,
 - dass die Materie in frühen Zeiten noch nicht in Atome zerfallen war,
 - dass die Naturgesetze eben *keine* Konstanten sind,
 - dass es eine übersinnliche Welt gibt
 - und vieles mehr. – Dies ist jedoch nur das, was ich *sicher beweisen* kann. Als *sehr wahrscheinlich* aufzeigen kann ich viel mehr, z.B. die *Existenz eines Azoren-Atlantis*.
- Wer mir jedoch vorwirft, dass ich deshalb „nicht wissenschaftlich arbeite“, weil ich etwa bei den verschiedenen Völkern und Kulturbewegungen nicht erst die Naturgrundlage, die ökonomischen, gesellschaftlichen Voraussetzungen usw. untersuche, sondern diese oft geradezu von den *spirituellen* Voraussetzungen *ableite*, der sollte sich vielleicht einmal fragen, ob nicht z.B. ein „Jäger und Sammler“ eventuell nur deshalb *rein äußerlich überleben* kann, weil er in instinktiver Art *hellsichtig/magische* Verbindungen zur Natur unterhält. Schaut man genauer hin, so widerlegt dieser „Primitive“ von vornherein das Dogma vom Primat des Materiellen; letzteres durch nichts beweisbare Postulat weigere ich mich, zur Grundlage irgendwelcher Überlegungen zu machen; ich habe nicht den geringsten Anlass, auf diesen unwissenschaftlichen Glauben in der Kirche einzugehen. Auf solchen Postulaten ruht aber tatsächlich ein Großteil der anerkannten wissenschaftlichen Theorien. – Eines kann ich dem Leser versprechen: das übliche schein-wissenschaftliche Stroh und die Zusammenhänge-*negierende* Faktenklauberei wird er bei mir nicht finden. Ich bemühe mich, auf die *Wirklichkeit* einzugehen und inwieweit mir dies gelungen ist, *daran* sollte man meine Wissenschaftlichkeit messen, nicht an der „anerkannten wissenschaftlichen Methode“, die keine ist.

Neben dem offiziellen Wissenschafts-Betrieb gibt es jedoch eine gottseidank immer noch ergebnisoffene Wissenschafts-Szene, die zwar leider auch viele Scharlatane und Geschäftsmacher als Forum nutzen, zweifellos auch viele verbitterte und verschrobene Gestalten enthält, in welcher aber ebenso wirklich sauber arbeitende Wissenschaftler (mit oder ohne Zertifikat) zu finden sind; ich entdecke immer mehr – zu ihnen gehört auch so mancher anthroposophische Atlantisforscher (leider nicht alle!). Da nun auf der anderen Seite selbstverständlich immer noch genügend grandiose Leistungen auch der offiziell anerkannten Wissenschaft übrigbleiben, stütze ich mich insgesamt auf sehr viele Wissenschaftler quer durch alle „Lager“ – Schwarzweiß-Malerei hilft weder in der einen noch in der anderen Richtung, nur konkrete Untersuchungen im Einzelnen. (Ein ganz einfaches Kriterium für ergebnisoffen arbeitende Wissenschaftler ist immer, ob sie mit sich *reden* lassen, eigene Fehler eingestehen und gerade *nicht* auf dem hohen Ross der Unfehlbarkeit sitzen.) Eine allgemeingültige Sicherheit gibt es nicht; jeder muss seine eigene finden – sonst sollte er sich lieber ans „Ministerium für Wahrheit“ wenden!

Tatsächlich hatte ich nichts zu verlieren, sondern nur die Alternative, entweder den Kopf in den Sand zu stecken und von *allem* nichts mehr wissen zu wollen, oder aber in geduldiger Kleinarbeit sowohl hier wie dort die Spreu vom Weizen zu sortieren – es wäre feige gewesen, Letzteres nicht wenigstens zu versuchen.

Okkulte Brocken

Um aber auf den wissenschaftlichen Umgang mit Hellsichtigkeit zurückzukommen: Prüfe ich nicht alle hellstichtig gewonnenen Aussagen pedantisch ab, so komme ich auch deswegen in Teufels Küche, weil ich dann mit „unverdauten okkulten Brocken in der Seele“ herumlaufe – das kann bis zum Wahnsinn führen, es gibt genügend Beispiele dafür. Diesen Wahnsinn „hör ich trapsen“; ich will es nur gestehen, dass es mich ein paarmal ganz schön ins Schleudern gebracht hat, wenn ich mit dem *Verarbeiten* nicht hinterherkam – das ist, wie wenn man bei voller Fahrt in einem Auto sitzt, das plötzlich nicht mehr zu steuern und zu bremsen ist. Genauso ergeht es nicht wenigen Menschen, die von ihrer Hellsichtigkeit unvorbereitet „überfallen“ werden, ohne dass sie damit umzugehen gelernt haben (nicht wenige *Amokläufe* und *Selbstmordattentate* gehen darauf zurück, dass junge Menschen mit

ihren unvorbereitet auftretenden Schwellenerlebnissen – die immer häufiger werden – nicht fertig werden).

(Ich will nicht verschweigen, dass es einem auch mit meinen Atlantis-Bänden so gehen kann. Es hat Leser gegeben, welche die Bände wie einen Thriller nur so verschlungen haben – und irgendwann heftige Bauchschmerzen bekamen und aufhören mussten. Man sollte hier ein wenig Besonnenheit walten lassen!)

Eine möglichst intensive und exakte Prüfung mit äußeren Mitteln ist hier aus reinem Selbstschutz geboten: „*Man muss sich der (in diesem Falle hellstichtig gewonnenen) Idee als Herr gegenüberstellen, sonst gerät man unter ihre Knechtschaft!*“ (Rudolf Steiner: 1. Ausgabe seiner „Philosophie der Freiheit“ 1894) Oder: „*Jede (hellstichtig gewonnene) Wahrheit UNTER mir ist mir lieb; eine Wahrheit über mir, nach der ich mich richten müsste, kenne ich nicht!*“ (Max Stirner: „Der Einzige und sein Eigentum“, 1844) – das kann gerade bei Hellstichtigkeits-Aussagen gar nicht wörtlich genug genommen werden. Zwangsvorstellungen, fixe Ideen entstehen sonst, kein bisschen besser als wenn ich meinte, ich sei der Kaiser von China.

Dies betrifft nun noch etwas ganz anderes als nur die Frage, ob die hellstichtigen Aussagen denn *wahr* sind. Leider gibt es nicht wenige Hellseher, die versuchen – bewusst oder unbewusst –, *Macht* über andere Menschen auszuüben und dazu aufgrund ihrer okkulten Fähigkeiten auch in der Lage sind. Ich kenne eine ganze Reihe von Menschen, auch solche mit anfänglicher Hellstichtigkeit, die im *sehr ungunen* „okkulten Bann“ irgendwelcher Gurus standen oder stehen – nicht wenige Menschen allerdings auch, die imstande waren, sich da wieder herauszuringen. Es ist tröstlich zu wissen, dass dies immer wieder Menschen gelingt; dass man den Gurus durchaus nicht hilflos ausgeliefert ist.

„*Und darum wiederhole ich es wieder und wieder: Die Zeit der Gurus ist vorbei. Darum haben wir die Pflicht, den erleuchteten Avataren unserer Zeit vielleicht für ihre Weisheit zu danken, sie aber direkt danach vom Sockel zu stoßen und sie wieder ganz am Ende der Reihe anschließen zu lassen. Denn im Zeitalter des Wassermanns, in der Zeit der Fünften Sonne sind wir selbst unser Guru, da wir selbst einen direkten Kontakt mit der Quelle entwickelt haben*“ (Wiek Lenssen: „Der Ruf der Mayas“, München 2008).

Reden sie mir nach dem Munde?

Ein Einwand wurde mir von den verschiedensten Seiten immer wieder gemacht: weil nicht wenige Aussagen „meiner“ Hellseher tatsächlich wie reife Früchte meine Vermutungen punktgenau bestätigten: reden sie mir nach dem Munde? Oder werden von meiner Erwartung einer bestimmten Antwort so beeinflusst, dass sie gar nicht anders können, als mir diese zu bestätigen?

Immer, wenn mich selber wieder einmal diese Frage quälend überfiel, wurde ich quasi als prompte Antwort darauf mit hellstichtigen Aussagen konfrontiert, die mir so manches eigene fast sicher geglaubte Ergebnis verneinten und mir etliche „herbe Enttäuschungen“ bereiteten (übrigens bekam ich auch auf nicht wenige Fragen zu hören: „Die Antwort ist jetzt noch nicht freigegeben“!). Bei Hilo, die nicht selber über Atlantis forscht, geschah es sogar mehrfach, dass, wenn ich nach Monaten noch einmal auf denselben Punkt zu sprechen kam – sie selber hatte, wie sie freimütig einräumte, die damaligen Antworten der Geistwesen längst wieder vergessen – ich an genau derselben Stelle wieder dasselbe für mich immer noch erstaunliche NEIN zu hören bekam, wie beim ersten Mal. Gerade dieses mehrfache eherne „Nein“ in nicht wenigen Fällen hat mir ein großes Vertrauen gegeben.

Dennoch kann ich das Mir-nach-dem-Munde-Reden in den Antworten nicht 100%ig abschließen. Abgesehen davon habe ich bei einigen Aussagen durchaus sagen wir *Ungenauigkeiten* oder *Unschärfen* erlebt, die sich in der Übersetzung durch den Verstand dann zu „*Fehlern*“ auswuchsen. Eine „100%ig fehlerfreie hellstichtige Forschung“ hätte mich miss-trauisch gemacht, dass da etwas nicht stimmen kann. (Natürlich muss ich bei Widersprü-

chen immer zuerst schauen: was davon geht auf *mein eigenes Konto*, weil ich immer noch in Vorurteilen befangen oder im Denken viel zu unbeweglich bin, so dass ich z.B. als Widerspruch erlebe, was in Wirklichkeit eine *Ergänzung* ist?)

Es war für mich jedoch befreiend zu sehen, dass ich mehr und mehr in die Lage kam, solche Fehler – im Vergleich mit den äußeren Phänomenen, im Vergleich der Aussagen untereinander oder schlicht mit Hilfe der Logik – zu *bemerk*en und zu *korrigieren*. Durch all das bekam ich erst ein *realistisches* Verhältnis zu den Aussagen und konnte die ganze Arbeit *erden*.

Ja-Nein-Fragerei und „Denk-Schwerstarbeit“

Da Hilo in ihrem Beruf als Waldorflehrerin und Heilpraktikerin „rund um die Uhr“ beschäftigt war, konnte sie mir nur anbieten, auf Fragen mit *Ja* oder *Nein* zu antworten, weil sie andernfalls selber hellseherisch frühgeschichtlich *forschen* müsse (wie Pascale das tat) und dies zeitlich und kräftemäßig neben ihrer eigenen heilerischen Forschung nicht schaffen würde. Sie leitete die Antworten ihrer Geistwesen also nur durch sich durch, was eine Art „*Channeling*“ darstellt. Ich hatte demgegenüber zunächst riesengroße Bedenken.

(Da ich von den Hilo-Befragungen keine Bandaufzeichnungen, sondern nur handschriftliche Notizen habe, die ich allerdings jeweils sofort anschließend aus dem unmittelbaren Eindruck heraus ausformulierte, sind im Text sowohl meine Fragen wie auch Hilos Antworten *nicht im Originaltext festgehalten*, in der Ja/Nein-Form schon gar nicht, sondern es sind *Zusammenfassungen* – irgendwann bin ich sogar dazu übergegangen, thematisch zusammengehörige Befragungen aus ganz unterschiedlichen Zeiten zusammenzufassen. Ich habe aber alle Aufschriebe hinterher an sie geschickt und sie hat sie mir auch in dieser zusammengefassten Form entweder abgesegnet oder korrigiert. Das gilt genauso für die Aussagen von *Verena Staël v. Holstein*, *Pascale Aebys* und *Thomas Mayers* Beiträge kamen schriftlich und sind natürlich Originaltext.)

Die Ja-Nein-Fragerei aber implizierte, dass ich Hilo bzw. ihren Geistwesen alles erst mühsam aus der Nase ziehen musste; sie antworteten auch immer nur *ganz direkt* auf das Gefragte, es kam (mit wenigen Ausnahmen) nichts „drumherum“, selbst wenn direkt daneben die größten Goldschätze lagen. „Ich soll mir alles selber erarbeiten“. Und:

Hilo: Ich soll dir von den *Geistwesen* sagen, dass die Antworten, die sie dir geben, alle in Wirklichkeit aus dir selber kommen. (17.8.2010)

Da ich nun die Fragen aus meiner wahrlich jahrzehntelangen Vorarbeit heraus stellte und sofort nachhakte, wenn mir etwas spanisch vorkam, auch die Geistwesen bat, mir die Dinge *naturwissenschaftlich* (!) zu begründen, lag allein hierin bereits eine erste Kontrolle. Vor allem aber war ich gezwungen, alle Fragen so haargenau auf den Punkt zu bringen, dass die Antworten, egal ob Ja oder Nein, tatsächlich aus mir selber kamen.

Ich beobachte an mir, dass ich durch den Umgang mit hellsichtigen Aussagen alles an *äußeren Fakten*, was diese Aussagen irgendwie bestätigen oder widerlegen könnte, mit brennendem Interesse nur so in mich hineinfresse, aus dem elementaren Drang, mich gegenüber diesen übersinnlichen Angaben eben so fest zu „erden“ wie nur irgend möglich – deshalb schaue ich mit einer Intensität auf die *äußeren Einzelheiten*, wie ich es ohne dies *nicht zu einem Zehntel* getan hätte.

Die Befragungen würden überhaupt keinen Sinn machen, hätte ich nicht stark vorgearbeitet. Frage ich ins Blaue hinein, so kommen die Antworten auch nur aus dem Blauen heraus. Das Formulieren der Fragen, zumal bei der geringen Zeit, die jeweils nur zur Verfügung steht, ist für mich „Denk-Schwerstarbeit“; dadurch komme ich inhaltlich mindestens genausoviel weiter wie durch die „hellsichtigen Antworten“ selber. Bringe eine Frage nur richtig auf den Punkt und die Antwort ergibt sich eigentlich von ganz alleine. Zöge ich alles ab, was ich mitgeteilt bekam, so wäre ich allein durch die Fragen-Vorbereitung mindestens doppelt so weit gekommen wie ich vorher war, ebenso durch die Fragen-Nachbereitung, in-

dem ich die Ergebnisse in eigene Formulierungen bringe.

„Die Antworten kommen immer sehr individuell, je nach der Individualität des fragenden Menschen. (...) Ein Mensch, der z.B. nicht bereit ist, eine Antwort von einem Elementarwesen oder einem Engel zu erhalten, der bekommt auch keine Antwort. Ein richtiger „Übersetzer“ (Hellseher, der die Antworten der Geistwesen an den Fragenden in die Menschensprache übersetzt) wird dann einem solchen Menschen sagen müssen: Tut mir leid, ich kann Ihnen nichts sagen. Oder er übermittelt nur eine Kleinigkeit.

Insofern ist man normalerweise geschützt und erfährt nicht etwas, was man nicht erfahren soll. Indem man Fragen stellt, bereitet man sich schon auf die Antworten vor. Jemand, der keine klaren Fragen stellen kann, bekommt auch keine klaren Antworten. Das ist im Bereich der Elementarwesen so.

Ellenlang (ein Elementarwesen) sagt gerade, dass jemand auch keine Antwort bekommen wird, wenn ihn jemand unspezifisch fragt, der nicht bereits einen gewissen Weg gegangen ist, nicht eine gewisse Vorstellung davon hat, was er erreichen möchte, was er eigentlich wissen möchte. Denn die Elementarwesen können auf solch unspezifische Fragen nicht antworten. Die Menschen, die meinen, dass wir es uns zu einfach machen, kennen nicht die Realität, die darin besteht, dass man nur diejenigen Inhalte aufnehmen kann, für die man sich vorbereitet hat.“ (Anna Cecilia Grün in „Flensburger Hefte Nr. 107: „Neues Hellsehen“, Flensburg 2010)

Gerade durch die „Hilo'sche Ja/Nein-Fragerei“ ist es ausschließlich „meine eigene Spur“, auf der ich Antworten bekomme; ich muss „alles selber tun“, nichts wird mir geschenkt, das ist oft unendlich mühselig. Dass ich Denk-Schwerstarbeit leisten und alles Mögliche an äußeren Fakten heranziehen muss, lässt mich so tief in die Zusammenhänge selber hineinwachsen, dass ich die Kontrolle behalte. Ich bleibe in meiner Spur und gerate damit natürlich auch in die Gefahr der „Betriebsblindheit“ – gerade deshalb aber überschaue ich sie auch. Es ist Mein Eigenes, was dabei herauskommt; zwar bin ich dabei *alles andere als unfehlbar*, hoffe aber stets auf das: „wer immer strebend sich bemüht, den können wir erlösen“. Ich habe wirklich nicht das Erlebnis, von den Hellsehern oder ihren Geistwesen etwas *offenbart* zu bekommen, sondern es mir selbst *erarbeitet* zu haben, als wäre ich selber hell-sichtig (bzw., wie Hilo mir erklärte, „hellhörig“, denn das sei *meine* Tendenz). Insofern gebe ich tatsächlich alles andere als irgendwelche Offenbarungen weiter, die man glauben kann oder auch nicht. Ich „meditiere“ die Völkerströme, die Zusammenhänge, ich „befrage“ sie und lausche innerlich auf ihre Antwort – die ich mir, *wenn* sie denn (manchmal erst nach langer Zeit) kommt, sowohl von den „äußeren Fakten“ wie auch von Hilo, Verena und anderen gegenprüfen lasse.

Um jedoch aus meiner Einseitigkeit und Betriebsblindheit herauszukommen, suche ich mich erstens so viel als möglich über die neuesten wissenschaftlichen Funde zu informieren, die immer wieder neue Tore aufstoßen – und zweitens die Ergebnisse *anderer* Hellseher (Pascale, Verena, Thomas Mayer, Elisabeth Haich, Rudolf Steiner, Jose Martinez, Judith von Halle, immer wieder aber auch ganz andere) heranzuziehen, die auf ihrer eigenen Spur forschen und völlig unerwartete Aspekte bringen.

Hilo meinte einmal, wenn sie sich so anschaut, was durch ihren Mund in Bezug auf Atlantis herauskommt – und auch noch veröffentlicht wird –, da würde ihr manchmal ganz anders. Mit ihrem „Alltagsmenschen“ käme sie da oft nicht hinterher. In solchen Momenten sei sie dann in die innere Schau gegangen – und dann war alles wieder gut. Aber sie sagte auch, all das könne sie nur verantworten, weil ich, Andreas Delor, ständig versuchen würde, die Aussagen zu *erden*, ständig die großen Zusammenhänge herstellte, den Bezug zu den äußerlich beobachtbaren Fakten, zu den Mythen der Völker usw.; ohne dies käme es ihr wahnwitzig vor, so etwas in die Welt zu setzen. Im Gegensatz zu Hilo *habe* ich es mir mit meinem „Alltagsmenschen“ erarbeitet und deshalb kann es jetzt in der Welt stehen.

Zusammenbrüche

Ich kann die Wahrscheinlichkeit sehr vieler helllichtiger Aussagen aufzeigen. War dies nicht möglich, dann konnte ich zumindest eines: Gegenargumente entkräften – keine helllichtige Aussage steht in meinen Atlantis-Bänden, zu der ich nicht wenigstens die Gegenargumente gründlich ausräumen konnte, auch wenn damit nicht immer schon ein Beweis gegeben ist.

Nicht hinterm Berg halten will ich jedoch damit, dass das Entkräften von Gegenargumenten immer wieder auch *nicht* gelang: in solchem Fall musste ich selbstverständlich *meine Auffassung revidieren*. Daher mag nachföhlbar sein, dass mir die „Wahrheitsfindung“ oft sehr sauer wurde und durch etliche „Erkenntnis-Zusammenbrüche“ hindurchging. Über diese bin ich offengestanden *sehr froh* – erst tut es *furchtbar weh*, im Nachhinein aber ist es die „Große Befreiung“, wie mir jeder bestätigen wird, der soetwas schon einmal durchgemacht hat.

Mit festgezimmerten Scheuklappen kommt man gerade an spirituelle Dinge überhaupt nicht heran; das geht nur „von einem Scherbenhaufen zum nächsten“ (aus dem man sich immer wieder wie ein Phönix aus der Asche erhebt): es ist die eigene Unbeweglichkeit und Starrsinnigkeit, die man auf diese Weise Schritt für Schritt hinter sich lässt, unter „Heulen und Zähneklappern“.

In der Auseinandersetzung mit *Pascale* kam ich sogar relativ häufig gerade an diesen Punkt. Oft, wenn ich von ihr neue Aussagen bekam (nicht am Anfang, aber dann zunehmend) – und auch, als ich ihr nachgelassenes Manuskript las (s. Einleitung) – schrie erst einmal alles in mir: „Nein“! Und erst nach öfterem Darüber-Schlafen und gründlichem Durchdenken stießen diese Aussagen dann ganz neue Tore in mir auf – oder, in seltenen Fällen, auch *nicht*, dann blieb es beim „Nein“. *Pascale* ging es übrigens mit vielen meiner Aussagen ganz genauso.

Insofern sollte man nicht etwa meinen, dass helllichtigen Menschen solche „Erkenntnis-Schmerzen“ erspart bleiben, weil sie ja jetzt die Wahrheit mit Löffeln gefressen hätten, im Gegenteil. Gerade *Pascale* schrieb mir etwas von einem „grausamen, brutalen, über unendliche Durststrecken verlaufenden Einweihungs-Prozess“, ohne den keine *wirkliche* Erkenntnis bzw. Entwicklung zur Starken, in Sich ruhenden Persönlichkeit möglich ist. „Am Widerstand gewinne“!

Kühne Hypothesen

Wer bereits mehrere meiner Atlantis-Bände gelesen hat, wird bemerkt haben, wie sehr ich mich bemühte, im Text den helllichtig gewonnenen Aussagen alle nur erdenklichen wissenschaftlich beobachtbaren Phänomene gegenüberzustellen – es brächte überhaupt nichts, würde der Bezug zu den bereits bekannten Tatsachen nicht klar. Der Gesamtzusammenhang sollte deutlich werden und gleichzeitig in sauberster Art, *wie* ich zu meinen Fragen gekommen bin; der Leser sollte einen Einblick in den *Prozess* dieser Schrift bekommen, sonst wäre sie für ihn unverdaulich.

Dies konnte ich nicht anders erreichen als durch einen ganz „subjektiven“ Stil, eine Ich-Erzählung einschließlich aller möglichen Um- und Irrwege, die den Prozess erst deutlich (und hoffentlich ein wenig spannend) machen – *kein* wissenschaftliches Buch ist in Wirklichkeit etwas anderes als die Schilderung der ganz *persönlichen* Ergebnisse des Autors. Erkenntnisse müssen „subjektiv“ von jedem Einzelnen selber vollzogen werden, *sonst sind es keine!*

Gerade wegen der „regelmäßigen Erkenntnis-Zusammenbrüche“ bilde ich mir inzwischen ein, an manchen Stellen eine anfängliche Sicherheit im Beurteilen sogar dort gewonnen zu haben, wo ich noch keine Möglichkeit fand, bestimmte Aussagen äußerlich nachzuprüfen. Tatsächlich nehme ich mir heraus, auch manch äußerlich ungesicherte helllichtige Aussage

zu zitieren, manch kühne Hypothese in den Raum zu stellen, die sich nur aus den ganz großen Zusammenhängen begründet. Das ist wie beim Entziffern einer unbekanntes Schrift in einer unbekanntes Sprache: für einen Außenstehenden kann manchmal völlig unlogisch erscheinen, welche Schritte man da unternimmt; aber man selber hat ein untrügliches Kriterium, ob man auf der richtigen Spur ist oder nicht: auf jeder falschen Spur bleibt man unweigerlich stecken (was mir immer wieder passierte; daraus resultierten dann besagte Zusammenbrüche); jede richtige Spur aber bringt einen tatsächlich weiter und auch die scheinbar fernliegendsten Dinge lagern sich schlussendlich zu einem in sich stimmigen Ganzen zusammen. Auch jeder Detektiv arbeitet auf diese Weise: *„Immer nur Fakten sammeln und keine Schlussfolgerungen zu ziehen, das kommt mir vor, wie wenn Scotland Yard akribisch alle Fingerabdrücke und sonstige Spuren am Tatort sichern, aber nie einen Versuch unternehmen würde, den Dieb zu fangen“*, meinte Thor Heyerdahl einmal.

In sämtlichen Wissenschaften (abgesehen von der Mathematik) geht es zuallermeist ohnehin nur um ein Jonglieren mit *Wahrscheinlichkeiten* ständig wechselnder Prozentzahlen. Immer wieder wird von erfahrenen Wissenschaftlern der verschiedensten Disziplinen zugegeben: *„Die Fundlage ist auf unserem Gebiet so dünn, da gibt es kein richtig und falsch, sondern nur wahrscheinlich oder unwahrscheinlich im Sinn einer Hypothese.“* (Friedemann Schrenk: *„Unser Stammbaum ist in Wirklichkeit ein Stammbusch“* in *„Spektrum der Wissenschaft“* Oktober 2007)

Gerade weil ich um der Zusammenhänge willen gezwungen bin, an etlichen Stellen scheinbar Un-Bewiesenes („unlogisch erscheinende Schritte beim Entziffern einer unbekanntes Schrift“) zu bringen, das nur aus der großen Übersicht heraus zu erkennen ist – weil entweder die äußere Fundlage viel zu dünn ist oder weil gründliche Beweise erst in späteren Bänden geliefert werden können –, habe ich vollstes Verständnis dafür, wenn man meine Atlantis-Bände zunächst als „Fantasy-Romane“ á la „Herr der Ringe“ liest, oft darüber schläft, nach und nach alles Mögliche aus dem eigenen Erfahrungsschatz daranhält, also *selber forschend* tätig wird – und dann schaut, ob sich aus dem *Ganzen* heraus vielleicht die Schrift der Menschheitsentwicklung entziffern lässt oder nicht. Man muss sich schon die Zeit dafür nehmen; erst dann sind, meine ich, auch die Fehler zu erkennen, die mir trotz gründlicher Arbeit nach bestem Wissen und Gewissen sicherlich noch unterlaufen sein werden. Wer sich diese Mühe *nicht* macht, der kann eigentlich ob des Inhaltes dieser Atlantis-Reihe nur entsetzt die Hände über dem Kopf zusammenschlagen. Ich kann mich noch so viel bemühen, überall soviel Erkenntnis-Hilfen wie irgend möglich in Form äußerer Fakten und Beweise mitzuliefern – das Problem ist, dass jeder diese aus seinem eigenen Erfahrungshintergrund heraus völlig anders *gewichtet*, das macht Diskussionen so fruchtlos.

Selbstverständlich bleibt durch das Arbeiten mit „kühnen Hypothesen“ Vieles als *ganz offene Frage* im Raume stehen – ich hoffe eben, liebe Leser, auf Eure Mit- und Weiterarbeit und mute Euch zu, einmal nicht mit *fertigen Antworten* in der Tasche heimzulaufen: *„In der spirituellen Strömung müssen wir lernen zu fragen. In der materialistischen Strömung führt aber die Menschen alles ab vom Fragen. Wir wollen diese zwei Dinge nur nebeneinander hinstellen, um zu zeigen, wie die eine und wie die andere Strömung ist. In der einen haben wir diejenigen Menschen, die im Materialismus drinnenstehen. Das können durchaus solche sein, die an diesen oder jenen spirituellen Dogmen festhalten, die mit Worten, mit Theorien die spirituelle Welt anerkennen. Aber darauf kommt es nicht an, sondern darauf, dass wir mit dem Ganzen unserer Seele in die spirituelle Strömung hineinkommen. Von den Menschen, die in der materialistischen Strömung drinnenstehen, kann man sagen: sie sind keine «Frager». Sie sind wirklich keine Frager, denn sie wissen schon alles. Das ist das Charakteristikon der materialistischen Kultur, dass diese Menschen alles wissen, dass sie nicht fragen wollen. Sogar die jüngsten Menschen wissen heute alles und fragen nicht.“* (Rudolf Steiner: *„Aus der Akasha-Forschung. Das Fünfte Evangelium“*, GA 148, S. 164ff) – Kommt vielleicht überhaupt immer mehr die Zeit,

da die Wissenschaft nur offene Fragen statt fertiger Antworten liefert? Hat sie es bisher nicht immer schon getan („ständig müssen Menschheitsgeschichte, Human-Biologie, Geologie und Physik aufgrund neuer Funde umgeschrieben werden“), nur im naiven Glauben, es seien feststehende Ergebnisse?

Tatsächlich ist, was diese Atlantis-Reihe enthält, der „helle Wahnsinn“: allerdings vielleicht „Wahnsinn mit Methode“. Mir ist vollkommen klar, dass ich mich mit dieser Arbeit auf eine höchst gefährliche Gratwanderung begeben, die in den Augen vieler Zeitgenossen gar nicht geht, da ich ständig in Gefahr bin, nach rechts oder links abzustürzen: in die *Phantastik* oder in die *Ignoranz* – und ich gebe zu: der Sog in *beide* Richtungen ist gewaltig. Wer aber Gefallen an Friedrich Nietzsches Motto: „Gefährlich leben!“ gefunden hat, der mag mir auf meine Gratwanderung folgen; ich kann ihm einen erhöhten Adrenalinspiegel garantieren.

Intermezzo über die ZEIT

Gravierende Unterschiede im Vorgehen von Hilo, Pascale und Verena gibt es in Bezug auf das Phänomen der *Zeit*. Einig sind sich alle darin, dass die Zeit früher *völlig anders* ablief als heute, dass Zeit nichts Starres, sondern etwas Lebendiges ist. So starr, wie wir es gewohnt sind, verläuft sie erst seit ca. 2000 Jahren, und auch das nur scheinbar. Einigermaßen mit Hängen und Würgen kann man vielleicht sagen: bis vor etwa 11.000 Jahren. Davor war alles ganz anders als wir es uns vorstellen können, weil nicht nur das Lebens-Gefühl, sondern eben die Lebens-Wirklichkeit eine völlig verschiedene war als heute (– diese Lebendigkeit hat aber jetzt bereits leise wieder angefangen; wir merken`s nur noch nicht oder wollen es nicht merken. Bereits das 20. Jahrhundert „läuft viel schneller ab als alle vorherigen“; Jahrzehnte sind qualitativ das, was früher Jahrhunderte waren oder noch früher Jahrtausende. Verena: „In der Zukunft werden viele Menschen schauen, viele Kinder schauen bereits heute. Und wenn man ihnen diese Schauungen nicht abtrainiert, werden sie auch in ihrem späteren Leben erhalten bleiben. Nach und nach wird **die Zeit dünner werden, und dadurch wird sie durchsichtiger**“ (Flensburger Hefte Nr. 79: „Was die Naturgeister uns sagen – im Interview direkt befragt“, Flensburg 2003).

Nimmt man den heutigen (scheinbar) starren Zeitablauf als Grundlage für die Berechnung der Vergangenheit, so ist das ungefähr wie bei folgendem vermutlich von Rudolf Steiner stammendem Vergleich: Man kann das Wachstum eines Babys in den ersten drei Monaten messen. Rechnet man danach exakt aus, wie groß der Mensch mit 80 Jahren wäre, so erreicht man ungefähr die Höhe des Eiffelturms!

Einmal könnte man ganz grob über den Daumen gepeilt sagen: je weiter es in die Vergangenheit geht, desto schneller (von einem anderen Gesichtspunkt aus: langsamer) verläuft die Zeit, in ungefähr logarithmischer Funktion, bis man irgendwo an einen Punkt kommt, da sie unendlich schnell abläuft (oder ganz anhält). Die Jahrmillionen und -Milliarden schnurren ganz schön zusammen – der Eiffelturm reduziert sich auf ein menschliches Maß.

Aber dieser „logarithmische“ Verlauf geschieht nun nicht etwa gleichmäßig und berechenbar, sondern erstens sprunghaft, zweitens wellenförmig, also mal schneller, mal langsamer, und drittens zu allem Überfluss auch noch gleichzeitig parallel in verschiedenen Geschwindigkeiten. Vor allem: die radioaktiven Zerfallsprozesse, an denen wir die Zeit messen, stehen da nicht etwa drüber, sondern machen diesen Eiertanz brav mit, es bleibt ihnen ja gar nichts anderes übrig. Alle Zeitangaben der Astronomie, Geologie, Paläontologie und Frühgeschichte sind Makulatur, weil sie auf der Voraussetzung einer starren Zeit beruhen, die einfach nicht gegeben ist. *Zeit ist nicht in Zahlen fassbar*.

Die einzige Möglichkeit, den ja trotzdem vorhandenen Zeit- *Ablauf* dennoch festzustellen, ist eine *qualitative* Abfolge, wie sie die Geologie mit ihren Erdperioden: Kambrium, Kreidezeit, Eozän usw. ja auch durchaus liefert.

Extrem ist allerdings der Unterschied, wie Pascale, Hilo und Verena damit *umgehen*.

Während Verena und Pascale ganz konsequent auf Zeitangaben verzichten, sobald es hinter die Sintflut zurückgeht, liefert mir Hilo – im vollen Bewusstsein, dass dies nur eine „Philosophie des *als ob*“ darstellt – konkrete Zahlen, und zwar solche, die sogar mit den konventionellen der Geologie und Archäologie so weit wie möglich zusammengehen, so illusionär diese auch sind. Ich bin ihr insofern unendlich dankbar für diese Quadratur des Kreises, als es mir schon in ganz vielen Fällen erlaubt hat, Vorgänge zu parallelisieren – das ist mir aus Verenas und Pascals Angaben allein ganz unmöglich. Noch bin ich auf diese hinkende Krücke angewiesen; es muss allerdings, sobald ich das Ereignis-Geflecht dicht genug überschauen kann, dahin kommen, dass ich alle Zahlen, die jetzt noch im Text stehen, ausradiere und die Parallelitäten nur *qualitativ* bestimme.

Der Leser muss damit leben, dass diese Zahlen sozusagen völlig falsch sind und ein anderer Hellseher, wenn er denn überhaupt Zahlen schreibt, aus anderer Perspektive für dieselbe Sache völlig andere Jahreszahlen angibt, ein dritter noch andere – und alle sind sie eventuell gleich richtig oder gleich falsch.

Schlussbemerkung

Ja, ich möchte mit meiner „hellsichtig-wissenschaftlichen“ Arbeit eine Schneise einschlagen. Hellsichtig gewonnene Aussagen „ohne wissenschaftliches Gewissen“ gibt es unendlich viele, wissenschaftliche reine Faktenklauberei unter Ausklammerung jeglicher spiritueller Zusammenhänge sowie viele einfach falsche Lehrmeinungen auch, aber exakte Wissenschaft und Spiritualität *zusammen* tritt leider höchst selten auf.

Das Neue an meiner Arbeit ist nicht, *dass* ich Hellseher befrage – solches haben schon unendlich Viele getan – sondern, dass ich versuche, diese Aussagen exakt-wissenschaftlich abzuprüfen, im „Abwägen der Wahrscheinlichkeiten unter Berücksichtigung aller dafür in Frage kommender Faktoren“, bzw. *untereinander* im Sinne verschiedenartiger Nachweisverfahren. Und hoffe ein wenig, dass dieses Vorgehen Schule macht.

Insofern betrachte ich diese Arbeit – obgleich sie vermutlich noch Fehler enthält (manche habe ich bereits korrigieren können) – als etwas ganz Neues, sowohl gegenüber den bisherigen Atlantis-Theorien als auch gegenüber vielen chaotisch-hellsichtigen Atlantis-Berichten.

Ich möchte hiermit den Spielverderber spielen und einen Schlussstrich setzen nicht nur unter die herkömmliche Atlantidforschung (einschließlich der sog. „Paleo-Seti“-Richtung), die sich *seit Jahrzehnten nur noch im Kreise dreht*, sondern unter die materialistisch-geschichtliche Forschungsmethode überhaupt. Nicht nur, dass kein Mensch SICH in einer materialistisch interpretierten Menschheitsgeschichte mehr wiederfinden kann, weil aus dieser jeglicher Sinn systematisch herausgetrieben wurde, so dass die meisten Menschen einen ausgesprochenen Widerwillen entwickelt haben, sich überhaupt noch mit Geschichte zu befassen – sie hat vor allem schon lange mit der *Realität* nichts mehr zu tun. In Wirklichkeit aber ist die geschehene Geschichte die mit Abstand aufregendste und erschütterndste, die es gibt – ich möchte ihr Barde sein.

Andreas Delor

[Zurück zur Startseite](#)